

Fontane, Theodor: 1. (1851)

1 Herr Darnley reitet in den Wald, Lord Ruthven
2 ihm zur Seite;
3 Herr Darnley spricht: „was frommt es mir, daß
4 in den Lenz ich reite?
5 Ich ritt hinaus ein Schreckgespenst mir aus dem
6 Sinn zu schlagen,
7 Ihr aber Ruthven hastet Euch in's Feuer Oel
8 zu tragen.“

9 Lord Ruthven streicht den rothen Bart, als sei
10 er des zufrieden,
11 Er schweigt, und denkt nur: „wenn es heiß, soll
12 man das Eisen schmieden“;
13 Seit an Maria's Ohr er frech ein Liebeswort
14 verloren,
15 Hat er der schönen Königin im Herzen Haß
16 geschworen.

17 Er spricht kein Wort, beredter spricht sein Lächeln
18 jetzt und Schweigen,
19 Er sieht, von Schritt zu Schritt, das Blut in
20 Darnley's Wange steigen,
21 Der ruft: "sing aus Dein Rabenlied, und spricht's
22 wie Deine Blicke,
23 Verdamm mich Gott, wenn ich den Fant nicht
24 in die Hölle schicke!"

25 Lord Ruthven streicht den rothen Bart, und spricht:
26 „so soll ich's glauben
27 Mein Herr und König zweifle noch am Spiel
28 der frommen Tauben?
29 Er wisse nicht, was Jeder weiß vom schottischen
30 Königsstuhle,

31 Daß Heinrich Darnley's ehlich Weib des David
32 Rizzio Buhle!“

33 Herr Darnley kehrt gen Edinburg, er hält vor
34 seinem Schlosse:
35 „lord Ruthven — spricht er — so's beliebt,
36 ihr mein Jagdgenosse;
37 Der Fuchs ist schlau, doch bärg er sich in
38 Kleides Falten,
39 Ich jag ihn auf, noch heute Nacht will meinen
40 Schwur ich halten.

(Textopus: 1.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/20114>)